

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 53 (2011)
Heft: 317

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressum

**Verlag
Filmbulletin**
Hard 4, Postfach 68,
CH-8408 Winterthur
Telefon + 41 (0) 52 226 05 55
info@filmbulletin.ch
www.filmbulletin.ch

Redaktion
Walt R. Vian
Josef Stutzer

**Inseratverwaltung
Marketing, Fundraising**
Lisa Heller
Telefon + 41 (0) 44 273 15 32
Mobile + 41 (0) 79 598 85 60
lisa.heller@filmbulletin.ch

**Gestaltung, Layout und
Realisation**
design_konzept
Rolf Zöllig sgd cgc
Nadine Kaufmann
Hard 10,
CH-8408 Winterthur
Telefon + 41 (0) 52 222 05 08
Telefax + 41 (0) 52 222 00 51
zoe@rolfzoellig.ch
www.rolfzoellig.ch

Produktion
Druck, Austristen, Versand:
Mattenbach AG
Mattenbachstrasse 2
Postfach, 8411 Winterthur
Telefon + 41 (0) 52 234 52 52
Telefax + 41 (0) 52 234 52 53
office@mattenbach.ch
www.mattenbach.ch

**Mitarbeiter
dieser Nummer**
Pierre Lachat, Johannes
Binotto, Frank Arnold, Irene
Genhart, Norbert Grob, Erwin
Schaar, Michael Ranze, Doris
Senn, Stefan Volk, Kathrin
Halter, Sascha Lara Bleuler,
Sandra Schweizer Csillany,
Michael Pfister

Fotos
Wir bedanken uns bei:
Cinélibre, Bern; Photothèque
Cinémathèque suisse,
Penthaz; Cinematograph
Filmverleih, Steinen;
Cinémathèque suisse
Dokumentationsstelle
Zürich, Elite Film,
Filmcoopi, Frenetic Films,
Pathé Films, Praesens Film,
Schweizer Fernsehen, Xenix
Filmdistribution, Zürich;
Filmmuseum Deutsche
Kinemathek Fotoarchiv,
Berlin; Filmgalerie 451,
Stuttgart; Pathé Distribution,
GB Poletto, Collection
Fondation Jérôme Seydoux-
Pathé, Paris

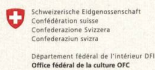
Vertrieb Deutschland
Schüren Verlag
Universitätsstrasse 55
D-35037 Marburg
Telefon + 49 (0) 6421 630 84
Telefax + 49 (0) 6421 6811 90
ahneemann@
schueren-verlag.de
www.schueren-verlag.de

Kontoverbindungen
Postamt Zürich:
PC-Konto 80-49249-3
Bank: Zürcher Kantonalbank
Filiale Winterthur
Konto Nr.: 3532-8,58 84 29,8

Abonnemente
Filmbulletin erscheint 1011
achtmal.
Jahresabonnement
Schweiz: CHF 69,-
(inkl. MWST)
Euro-Länder: Euro 45,-
übrige Länder zuzüglich
Porto

Pro Filmbulletin Pro Filmkultur

**Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern**



**Direktion der Justiz und des
Innern des Kantons Zürich**



Stadt Winterthur



Filmbulletin – Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten öffentlichen Institutionen mit Beträgen von Franken 20 000.– oder mehr unterstützt.

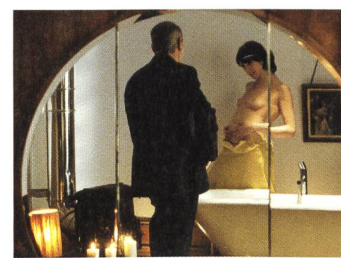
© 2011 Filmbulletin
ISSN 0257-7852

Filmbulletin 53. Jahrgang
Der Filmberater 70. Jahrgang
ZOOM 62. Jahrgang

Werner Schroeter Hommage



Werner Schroeter in MONDO LUX
von Elfi Mikesch



NUIT DE CHIEN
Regie: Werner Schroeter

Vor bald anderthalb Jahren starb er, mit fünfundsechzig, nach langer Krankheit. Um die vierzig Filme hat er seit seinem Erstling EIKA KATAPPA von 1969 realisiert und dazwischen regelmässig für die Bühne und besonders auch für die Oper gearbeitet. Noch zu seinen Lebzeiten hat Elfi Mikesch Material für ihr hervorragendes dokumentarisches Porträt MONDO LUX – DIE BILDERWELTEN DES WERNER SCHROETER zusammengetragen. Sein letztes Kinostück hat eine unverdient beiläufige Beachtung gefunden. NUIT DE CHIEN, wörtlich: hündische Nacht, entstand 2008 in Frankreich mit Schauspielern wie Pascal Greggory, Sami Frey, Jean-François Stévenin und Bulle Ogier nach einem Roman des uruguayischen Autors Juan Carlos Onetti. Der Regisseur bestand darauf, es noch selber in der eigenen Sprache zu synchronisieren, was allerdings zu recht unterschiedlichen Ergebnissen geführt hat.

DIESE NACHT, so heisst das Drama mit dem deutschen Titel, entstand in der klaren Gewissheit des nahenden Ablebens und zitiert entsprechend aus «Julius Caesar» die Zeilen: «Der Feige stirbt schon vielmal, eh er stirbt, / Die Tapfern kosten einmal nur den Tod. / Von allen Wundern, die ich je gehört, / Scheint mir das grösste, dass sich Menschen fürchten, / Da sie doch sehn, der Tod, das Schicksal aller, / Kommt, wann er kommen soll.» Eine eigene einstündige Version von «Macbeth» nach Motiven von William Shakespeare und Giuseppe Verdi entstand schon 1970.

Die Handlung von NUIT DE CHIEN spielt im Verlauf einer einzigen Nacht, ohne Morgen. Schauplatz ist die Hauptstadt eines fiktiven lateinamerikanischen Landes. Bewaffnete Gruppen aller Art, Kommandeure, loyale und abtrünnige Einheiten der Armee

rivalisieren offen um die Macht. Viele Einwohner versuchen, auf dem Seeweg zu fliehen. Der Held, Ossorio, ist Politiker, Offizier und gewesener Guerillero in einer Person, teils bewundert, teils angefeindet, und hat seinen Weg zwischen den kreuz und quer verlaufenden Fronten zu finden. Sofern sich der Film als jemandes letztes Wort auf Erden verstehen lässt, lautet es wohl, unausgesprochen, aber unmissverständlich impliziert: die alten Ideen sind im Wahn untergegangen, neue werden weder generiert noch vermisst; es herrscht Machtgier, das Chaos regiert, links und rechts wird geschossen. Kündigt sich das einundzwanzigste Jahrhundert auf diese Weise an, dann bleibt für manche einzig der Abgang.

Zusammen mit Daniel Schmid und Rainer Werner Fassbinder gehört Werner Schroeter zu jener Gruppierung innerhalb des Neuen Deutschen Films der sechziger bis achtziger Jahre, die sich dem Realismus nur bedingt verbunden fühlte, im Unterschied etwa zu Autoren wie Edgar Reitz. Damit einher ging aber keineswegs eine einseitige Anbindung ans Gegenteil, die etwa gar den Dokumentarismus grundsätzlich ausgeschlossen hätte. Immerhin, in seinen Filmen dominieren Kunst, Künstlichkeit und Inszenierung; Atmosphäre, Musikalität und Sensibilität; Sehnsucht, Poesie und Melancholie.

Wie etwas oder jemand präsentiert und abgebildet ist, wird rasch einmal wichtiger als die wiedergegebene Person oder Sache selbst. Ein noch und noch reproduziertes Porträt von 1980 zeigt den jungen Cineasten in einer gewollt femininen Pose: diskret, aber sichtbar geschminkt, mit gebauschtem und wallendem Haar, vorgeschobener nackter Schulter und lasziv darüber gelegter Hand. Da gibt sich kein Transvestit oder Zwitter zu erkennen, sondern es ist ein Mann, der eine Frau verkör-